

Im Einsatz für das kollektive Gedächtnis

Das Politische Archiv des Auswärtigen Amts restauriert brandgeschädigte Akten aus dem Zweiten Weltkrieg. Wichtiger Helfer: filmoplast R von Neschen.

Andreas Schulte

Zehntausende zerstörte Seiten

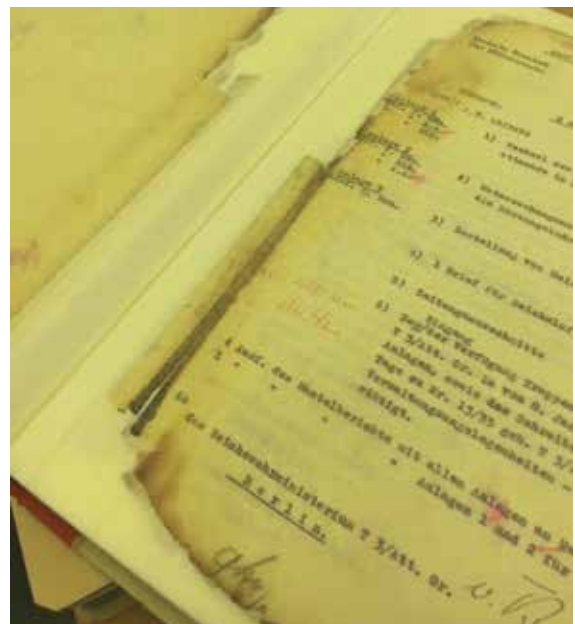
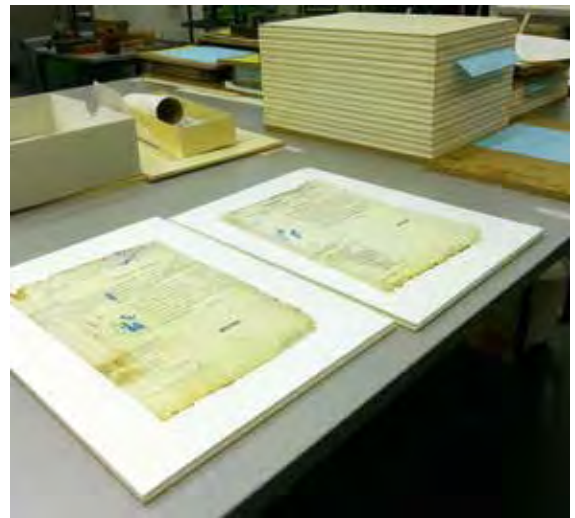
► Berlin im Jahr 1943: Das Politische Archiv des Auswärtigen Amts lagert mehr als 50.000 Aktenpakete in mehreren Häusern der Hauptstadt. Als am 1. März ein schwerer Luftangriff der Alliierten die Stadt trifft, wird klar: Das Archiv ist in Berlin nicht mehr sicher, die Akten müssen weg. Der damalige Leiter des Archivs, Johannes Ullrich, veranlasst ihre Auslagerung. Schlösser und Klöster auf dem Land, so das Kalkül, bieten besseren Schutz.

Nur wenige Wochen später starten mehrere Transporte ins Umland. 2500 Aktenpakete haben die Burg Falkenstein im Harz zum Ziel. Doch Fahrt 24 erreicht sein Ziel nicht. Ein gasantriebener Lastzug explodiert. Was die Detonation übrig ließ, zersetzt das Löschwasser. 239 Aktenpakete mit Geheimpapieren und 42 Kisten mit Akten sind zerstört oder beschädigt. Die verbliebenen Papiere dieses Transports restauriert das Politische Archiv seit den 1990er-Jahren mit filmoplast R von Neschen – bisher sind rund 43.000 Einzelblätter bearbeitet. Weitere 1.000 Aktenpakete mit unterschiedlichen Anzahlen von Papieren stehen noch aus.

Gerettetes Gedächtnis

Das Politische Archiv in Berlin ist das Gedächtnis des deutschen Auswärtigen Dienstes. 27 Regalkilometer diplomatisches Schriftgut seit 1871, 35.000 völkerrechtliche Verträge und zahllose Personalunterlagen zeugen von gelebter Geschichte. Das Material ist im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für jedermann zugänglich. Im öffentlichen Lesesaal mit 32 Plätzen informieren sich jährlich mehr als 1.000 Besucher über historische Zusammenhänge.

Daneben übernimmt das Archiv die Aufgabe, Bestände zu sichern. Zum Archiv zählt deshalb eine eigene Restaurierungswerkstatt, in der Mitarbeiter beschädigte Archivalien aufbereiten. Dazu gehören 75 Regalmeter brandgeschädigte Aktenbände aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Experten bringen die Archivalien in einen Zustand, der sie möglichst lange vor weiterem Zerfall schützt und der es ermöglicht, mit ihnen zu arbeiten.



Gut lesbare Schriften ohne Verklebungen

Seit Mitte der 1990er-Jahre setzen die Mitarbeiter der Restaurierungswerkstatt für ihre Arbeit auf filmoplast R von Neschen. Das Ergebnis: „filmoplast R erfüllt vollumfänglich unsere Anforderungen. Unter anderem, weil an den Papieren keine Ausblutungen der Schriften oder Verklebungen an den Schnittkanten erkennbar sind“, sagt Alfred Frieß, Leiter der Restaurierungswerkstatt. „So können wir die eingebetteten Doku-



mente in Buchform bringen und benutzen, ohne das weitere Beschädigungen entstehen.“

Gut lesbare Schriften ohne Verklebungen, alte Akten als Buch gebunden – dies ist keinesfalls selbstverständlich. Noch bis in 1980er-Jahre hatten Restauratoren versucht, Dokumente mit Acetatfolien zu konservieren. Doch die darin enthaltenen Weichmacher ließen die Schrift der Dokumente ausbluten. Bereits mit filmoplast P von Neschen ließ sich die Schrift sehr gut konservieren. „Mit filmoplast R ging das dann noch mal ein Stück besser“, erinnert sich Frieb.

Die Weiterentwicklung filmoplast R erfüllte schließlich alle Erwartungen der Berliner Restauratoren hinsichtlich Verfahrenstechnik, Konservierung und Umweltfreundlichkeit. „Wir haben mit filmoplast R ein Produkt, das uns vom Wettbewerb abhebt“, sagt Anja Spitzer, Produktmanagerin bei Neschen. Deshalb setzen nicht nur die Berliner Archivare auf filmoplast R. Auch Spezi-

alisten in den USA, Frankreich und Russland schützen und restaurieren damit ihre Dokumente.

filmoplast R ist das ideale Produkt, um neuzeitliche Papiere und Zeitschriften zu erhalten. Das umweltfreundliche Japanpapier bewahrt den Charakter des Originals. Aufgrund der geringen Dicke des Materials trägt filmoplast R kaum auf. Schriften bleiben genauso lesbar wie auf dem Original. filmoplast R ist weichmacherfrei, farblos und vergilbt nicht. Die Alterungsbeständigkeit von filmoplast R ist durch die Papier-technische Stiftung München (PTS) zertifiziert.

Die Restauratoren tragen filmoplast R mit Hilfe moderner Kaschiermaschinen auf. Auf diese Weise lässt sich Papier in kurzer Zeit kontinuierlich einbetten. Zerissene Dokumente werden auf dem Arbeitstisch der Maschinen zusammengefügt. Um Risse unsichtbar zu reparieren, kommt filmoplast R in schmalen Rollen zum Einsatz. Das Versiegeln übernimmt anschließend ein Heizkolben. Alle Prozesse laufen zuverlässig ab. Arbeitsergebnisse dokumentieren eine gleichbleibend hohe Qualität. „Das Feedback unserer Kunden ist durchweg positiv“, sagt Anja Spitzer.

Laminierung als entscheidender Arbeitsschritt

Die professionelle Restaurierung brand- oder wasserschädigter historischer Akten für den Gebrauch im Politischen Archiv ist aufwändig. Die Laminierung ist nur ein kleiner Teil, der für die Qualität der Archivalien aber entscheidend ist: Sind die gehefteten Papiere auseinandergenommen, notieren die Experten ihre Reihenfolge. Sie entfernen groben Schmutz und verbranntes Papier, behandeln kleine Verunreinigungen trocken oder feucht mit Schwämmen. Papiere mit Wasserschäden gilt es zu glätten. Die Einzelblätter werden in der Reihenfolge so angelegt, dass daraus Heftlagen, vier ineinandergelegte Viertelbogen entstehen können. Die Laminierung mit filmoplast R erfolgt bei rund 130 Grad Celsius. Die einzelnen Viertelbogen werden anschließend auf Format geschnitten und zu Heftlagen zusammengelegt. Nun erfolgt das Heften des Buchblocks mit einem Faden. Der Buchblock erhält abschließend noch einen Einband. So entsteht aus fragilen brandgeschädigten Einzelblättern ein benutzbarer Aktenband in Buchform. **I**

Andreas Schulte

Journalist
 Pressebüro JP 4
 Richard Wagner Str. 10-12
 50674 Köln
www.jp4sport.biz